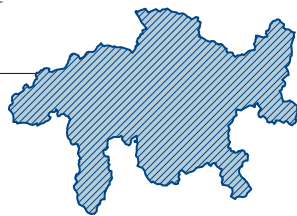


R

REGION



Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde



ST. MORITZ

Die Ski-Weltmeisterschaften im Höhenflug

Die Swiss International Air Lines (Swiss) ist die offizielle Fluggesellschaft und damit Partner der Ski-Weltmeisterschaften 2017 in St. Moritz. Anlässlich eines Kick-off-Events hat Swiss am vergangenen Samstag mit der Bombardier C Series über St. Moritz einen Rundflug durchgeführt. Die Swiss wird sich mit der Verlosung von Fluggutscheinen und Eintritt-Tickets für die Ski WM unter den Skifans engagieren. Für das Highlight neben der Piste sollen laut einer Medienmitteilung Flüge über das WM-Gelände sorgen. (so)

ST. MORITZ

Die FDP will Jagdgesetz zurückweisen

Die FDP-Fraktion lehnt das teilrevidierte Jagdgesetz ab. Der Freisinn hat sich in St. Moritz für die Oktobersession des Grossen Rates vorbereitet, wie er in einer Mitteilung schreibt. Eine Mehrheit der FDP-Grossräte entschied sich nach langer Diskussion beim Jagdgesetz sogar für Nichteintreten. Die Fraktion behält sich weiter vor, nach den Beratungen im Grossen Rat einen Antrag auf Rückweisung der Gesetzesrevision zu stellen. Die FDP stört sich unter anderem am Verbot für übermässigen Alkoholkonsum auf der Jagd. Man solle «eher auf Eigenverantwortung als auf noch mehr Verbote» setzen, schreibt die FDP. Die FDP-Fraktion erachtet weiter die Regionalisierung der Oktober-Hochjagd als falsch. Eine Regionalisierung ginge zu stark in Richtung Sonderjagd und widerspräche somit auch einem der Grundgedanken des ursprünglichen Auftrags. (so)

SCHIERS

Brücken für ein besseres Leben

Am Mittwoch, 12. Oktober, gewährt der Schweizer Brückenbauer Toni Rüttimann anlässlich eines Vortrags Einblick in sein Lebenswerk. Der in Pontresina aufgewachsene Rüttimann engagiert sich seit vielen Jahren für die Not leidende Bevölkerung in Lateinamerika und Südostasien. Aus nicht mehr benötigten Seilen von Schweizer Seilbahnen und ausgemusterten Rohren einer italienisch-argentinischen Stahlfirma

baut er in verschiedenen Ländern einfache Hängebrücken, wie es in einer Mitteilung heisst. Diese ermöglichen der Landbevölkerung Zugang zu Spitälern, Schulen und Märkten und damit zu einem besseren Leben. Der Vortrag von Rüttimann findet im Bildungszentrum Palottis in Schiers statt und beginnt um 19.30 Uhr. (so)

PONTRESINA

Adriana Novotná ist Sommeliere des Jahres

Die Gastgeberin des Pontresiners Gourmet Restaurants «Kronenstübli», Adriana Novotná, ist von «Gault Millau» zur «Sommeliere des Jahres 2017» ausgezeichnet worden. Das Restaurant selbst steigerte sich im neuen Gastroführer von 15 auf 16 Punkte. Weine sind für Novotná auch privat eine Leidenschaft, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Sie ist Gastgeberin und F&F Manager im Gesamtbetrieb des Grand Hotels «Kronenhof». Novotná wirke seit 13 Jahren mit viel Enthusiasmus im «Kronenstübli», heisst es weiter. (so)

THUSIS

Aids-Hilfe zeigt Film über Bisexualität

Anlässlich des heutigen Coming-out-Tages lädt die Aids-Hilfe Graubünden zu einer Filmvorführung über Bisexualität und sexuelle Orientierung ein. Der Schweizer Mundartfilm «Unter der Haut» von Claudia Lorenz wird laut einer Medienmitteilung im Kino Rätia Thusis gezeigt. Weitere Informationen findet man unter www.kinothusis.ch. (so)

FORTSETZUNG VON SEITE 1

... «Die Haitianer stehen immer wieder auf» ...

ROLF MAIBACH: Mindestens 80 Prozent der Häuser haben den Sturm nicht überstanden. Es gibt viele Tote und Verletzte. Das kleine Spital mit drei Ärzten und acht Krankenschwestern ist überfordert. Der Flugplatz ist ebenfalls stark beschädigt, was die Versorgung der Gegend mit Hilfsgütern erschwert. Zum Glück können die Flugzeuge auf einem nahe gelegenen Flugplatz landen. Und die Haitianer sind Weltmeister im Improvisieren.

Waren Sie während oder nach der Katastrophe selbst vor Ort?

Nein, aber ich bin per Skype in ständigem Kontakt mit den Mitarbeitern unseres Hôpitals Albert Schweitzer und weiteren Bekannten, etwa jenen in der Stadt Jérémie und anderen in der Hauptstadt Port-au-Prince.

Wie schlimm sind die anderen Teile des Landes betroffen?

In der Gegend des Hôpitals Albert Schweitzer ist das Ausmass der Zerstörung kleiner als etwa in Jérémie. Aber auch da hat «Matthew» Schaden an der Infrastruktur und der Vegetation angerichtet. Es sind weitaus weniger Tote zu beklagen und das Hôpital kann die Situation im Moment noch gut meistern. Was nun auf das Land generell zukommen wird, sind die sekundären Folgen der Zerstörung durch den Wirbelsturm.

Und diese wären?

Eines der dringlichsten Probleme ist, dass die sanitären Anlagen vielerorts beschädigt oder zerstört wurden. Es fehlt an sauberem Trinkwasser. Tausende Menschen sind nun obdachlos. Dadurch verschlechtert sich die Hygiene ebenfalls. Die Cholera-Epidemie hat bereits eingesetzt und wird sich in den nächsten Tagen weiter ausbreiten. Sie wird auch für unser Hôpital zur grössten Herausforderung werden. Wir erwarten einen starken und rapiden Anstieg der Patienten. Ein anderes Problem sind die grossen Schäden, die der Wirbelsturm an der Vegetation angerichtet hat. Bananenplantagen, Reis- und Maisfelder sowie Mangobäume wurden dem Erdboden gleichgemacht. Das wird Ernteausfälle zur Folge haben, die im Winter eine Hungersnot auslösen könnten.

Wie ist die Situation in Haiti im Vergleich zum schweren Erdbeben im Jahr 2010?

Die Situation ist eine andere. Das Erdbeben von 2010 hat Hunderttausende Menschenleben gekostet. Es handelte sich um eine andere Naturgewalt mit anderen Folgen. Eine Cholera-Epidemie setzte damals erst Monate später ein. In Katastrophengebieten wie Jérémie ist die aktuelle Lage dramatischer als jene von 2010. In Deschappelles, wo unser Hôpital steht, ist es nicht so schlimm wie damals. Wir haben zwar auch viele Patienten, aber andere als nach dem Erdbeben – ein Cholera-Patient kann schneller behandelt werden als ein Schwerverletzter.

Was muss die Regierung Haitis nun tun, um die Katastrophe möglichst rasch in den Griff zu kriegen?

Von der Regierung wird die haitianische Bevölkerung in der aktuellen Notlage nicht viel erwarten können – es gibt ja nicht einmal eine. Das Land ist politisch instabil. Seit Monaten ist eine provisorische Regierung im Amt, die Wahlen werden kontinuierlich verschoben. Das Land ist arm und hat generell Mühe, sich zu entwickeln. Aber die Haitianer stehen immer wieder auf – auch dieses Mal.

Wie kann die Schweiz Hilfe für Haiti leisten?

Punkto Soforthilfe ist es wichtig, jene Hilfsorganisationen zu unterstützen,

die schon lange vor Ort sind und sich mit solchen Katastrophen auskennen. Das alleine wird aber nicht reichen. Haiti braucht nachhaltige Unterstützung, zum Beispiel im Bereich der Infrastruktur. Die Schweiz könnte bei der Solarenergie wichtiges Know-how beisteuern. Das gilt auch für Ärzte und andere Akademiker. Das Land hat mit dem Weggang von Fachkräften zu kämpfen.

Rolf Maibachs «Schweizer Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer, Haiti» nimmt Spenden entgegen: Postkonto 90-180966-3, IBAN CH09 0900 0000 9018 0966 3 oder Bankkonto GKB 7002 Chur, IBAN CH17 0077 4110 3936 0660 0.

Glückskette: Postkonto 10-15000-6 (Vermerk «Wirbelsturm Matthew»).

Rolf Maibach ...

... lebte von 2006 bis 2010 mit seiner Frau **Raphaëla Maibach** in Haiti, wo er im Hôpital Albert Schweitzer als Kinderarzt und danach als Medizinischer Direktor tätig war. Heute leben der **73-jährige Bündner** und seine Frau wieder in Ilanz, von wo aus er für die Stiftung «Schweizer Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer, Haiti» tätig ist. (daf)



Nach dem Sturm die Epidemie: Das Cholera-Zentrum des Hôpital Albert Schweitzer in Haiti muss zurzeit viele Patienten behandeln.
Bild Barbara Hänggli/Hôpital Albert Schweitzer

Politik, Poesie und Polemik

Party, Party, Party

Andri Perl
verbreitet
Euphorie



Regierung mit Megafon und Partyflyern: Yeah, yeah, Paaarty, Leute, 2022 gibts eine Riesenfete bei mir zu Hause! Es gibt Impulse für die Wirtschaft, Dopinggerüchte und Eisschnelllauf.

Steuerzahler: Äh, merci, aber lieber ohne mich.
Regierung: Menno, sei kein Spielverderber. Ohne dich ists voll nicht lustig. Und ehrlich gesagt habe ich gehofft, du organisierst die Security.
Steuerzahler: Ich? Bekomm ich dafür einen Teil der Bareinnahmen?
Regierung: Ehrlich gesagt nein, aber es wird sicher super lustig. Bist du dabei?
Steuerzahler: Fuck-off. Einige Zeit später.

Regierung wiederum mit Megafon: Paaarty, Leute! Yeaahh, Party! Superidee der Wirtschaftsverbände: 2026 gibts eine Riesenfete bei mir! Mit digitalen Bobrennen und sexy Sportfunktionären.

Steuerzahler: Hast du einen Flyer mit ein paar Infos?
Regierung: Ja, das ist eben so ... Könntest du vielleicht etwas an den Druck der Flyer bezahlen?
Steuerzahler: Wird die Party denn gut?
Regierung: Es ist die Idee der Wirtschaftsverbände. Die wissen, wie man Party macht!
Steuerzahler: Cool. Dann zahlen sie sicher auch was an die Flyer. Wo sind sie eigentlich?
Regierung: Ähhhhm, ja also, tja ... Oh, schau, da kommt Züri. Züri ist auch mit dabei. Es wird super, komm schon, Steuerzahler!
Züri: Was ist los? Was wollt ihr von mir?
Regierung: Es geht um unsere grosse Party 2026. Es wird super! Ich habe

dem Steuerzahler gerade erklärt, das du mithilfst.
Züri: Ich? Hä? Wie denn?
Regierung: Ja, mit dem Shorttrackstadion. Und der Medal Plaza.
Züri: Shortwiegenau? Hör mal. Ich nehme keinen Rappen in die Hand für eure Fete, klar?
Regierung: Überhaupt kein Problem, Brudi. Wir deichseln das schon. Aber pennen können die Leute doch bei dir? Ich hab halt schon gesagt, dass du die Hälfte der nötigen Schlafplätze hast. So circa 17 000 Zimmer. Sonst wirds eng. Ehrlich, du bist megawichtig für die Party.
Züri: Im Ernst? Wie wärs mit vorher fragen?!
Peinliche Stille.
Regierung: Paaarty!
Züri und der Steuerzahler blicken sich ratlos an und hätten gerne Einblick ins Partybudget.

* Andri Perl ist Schriftsteller und sitzt für die SP Chur im Grossen Rat. Er schreibt in der Rubrik «Politik, Poesie und Polemik» jede 4. Woche.